

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

1.3.1915 (No. 97)

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4944

Ersteinst während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestelgeb. bei Vorauszahlung. Belegungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Belgien) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
 Einmal wöchentlich: das illustrierte achteitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
 Zweimal wöchentlich: das vierteitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“
 Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die stehende Zeile oder deren Raum 25 Pf. Westfalen 50 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Platzes, Rückzahlung, zwangsweiser Beiziehung und Konturveränderungen in der Nachfrist. Belegungen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Erscheinungstermin: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 28. Febr., vorm. (W.L.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfang abgewiesen.

Südlich Malancourt (nördlich Verdun) eskalieren wir mehrere hintereinanderliegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheitern. Wir machten 6 Offiziere und 20 Mann zu Gefangenen und eroberten 4 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Am Westrand der Vogesen waren wir nach heftigen Kämpfen die Franzosen aus ihren Stellungen bei Diamont-Bonville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun-Bremeril — östlich Labonville — östlich Gelles. Durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von zwanzig Kilometer und einer Tiefe von sechs Kilometer zurückgedrängt. Die Versuche des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlingen unter schweren Verlusten.

Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südbogenen abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich Grobu waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen die Vorstellungen der Festung zurück. 800 Gefangene blieben in unserer Hand.

Nordwestlich Ostrolenka und am Omulew wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen Kräften, die von Süden und Osten auf Brasnyts vorgingen, sind unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Geringe deutsche Verluste in der Masuren Schlacht.

Berlin, 28. Febr. (W.L.B. Amtlich.) Nach einer Behauptung der Londoner Central News soll der deutsche Vorkämpfer in Rom erklärt haben, daß der Kampf in Ostpreußen an Toten und Verwundeten 100 000 Mann verloren hätten. Das englische Büro knüpft an diese selbstverständlichen in allen Punkten erfundene Meldung den Zusatz, daß der deutsche Erfolg somit in keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern stehe.

Dies letzte trifft zu; allerdings nicht im Sinne der Central News. Die große Eile, mit der sich die russische 10. Armee der deutschen Umklammerung zu entziehen suchte, hat zur Folge gehabt, daß unsere Truppen nur auf einzelnen Teilen der Kampffront mit dem Feind in so enge Gefechtsberührung gekommen sind, wie sie das in dem sicheren Bewußtsein ihrer Überlegenheit erhofft hatten. Da wo der Gegner standhielt, ist er dieser Überlegenheit zum Opfer gefallen. Im übrigen aber haben wir die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Winterschlacht vornehmlich durch Ueberwachung und Schnelligkeit gewonnen. So kommt es, daß unter Gesamtverlust mit dem glänzenden Ergebnis des Sieges tatsächlich im Mißverhältnis steht. Erst ganz ungewöhnlich gering und beträgt noch nicht ein Sechstel der von der Central News erwähnten Zahl.

Daß er überdies zum größten Teil nur auf vorübergehende Ausfälle durch Marschfrankheit beruht, ist nicht nur an sich erfreulich, sondern zeigt auch von der rücksichtslosen Entschlossenheit unserer Verfolgung.

Die jungen deutschen Truppen.

Frankfurt a. M., 27. Febr. (W.L.B.) Der Frkf. Zeitung zufolge bespricht der Militärkritiker des Bonner Standard die Leistungen der jungen deutschen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz und sagt: Wer mit der Wertung des Gefechtswertes bei dem deutschen Vorkämpfer gerechnet hat, hat sich überrechnet, denn Eingebung und militärische Tugenden sind unverwundert.

Der Kaiser an Hindenburg und Ludendorff.

Berlin, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde seine Ernennung zum Chef des 2. Masurischen Infanterie-Regiments Nr. 147, wie die Kriegszeitung des Lokalanzeigers erzählt, in nachstehender Weise von Sr. Majestät bekanntgegeben: Mein lieber Generalfeldmarschall!

Nach dem glänzenden Verlauf der Winterschlacht in Masurien, in der unter Ihrer bewährten, meisterhaften Leitung mein unvergleichliches tapferes Heer dem Feind den letzten Fußbreit des heimathlichen Bodens entzogen und seine Armeespitzen in das eigene Land treibend, vernichtet geschlagen hat, ist es mir ein dringendes Bedürfnis, zu danken für all das, was Sie und die braven Truppen jetzt wieder für das Vaterland geleistet haben.

Ich will aber meinen königlichen Dank noch dadurch besonders ausdrücken, daß ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden pour le mérite verleihen und Sie ferner unter Verlassung à la suite des 3. Garderegiments zu Fuß zum Chef des zweiten masurischen Infanterieregiments Nr. 147 ernenne. In der Wahl des Regiments, das sich bei den Kämpfen im Osten unvergängliche Lorbeeren erungen hat, werden Sie erkennen, wie dankbaren Herzens ich Ihre Verdienste um die Befreiung Ostpreußens von dem feindlichen Einfall anerkenne. Gott sei auch ferner mit unserer gerechten Sache und schenke uns noch ferner viele solcher Siege.

Wilhelm I. R.

Auch der Chef des Stabes bei dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, Generalleutnant Ludendorff, erhielt die Verleihung des Eichenlaubs zum Orden pour le mérite vom Kaiser durch folgendes persönliches Telegramm: Aus Anlaß des herrlichen Sieges über das noch jüngst in Ostpreußen stehende Russenheer spreche ich, mein lieber Generalleutnant Ludendorff, Ihnen, dem treuen, unermüdeten Generalstabschef des Oberbefehlshabers der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten, meinen königlichen Dank für Ihre hervorragende Anteilnahme an dem Gelingen des so großartig angelegten und glücklich durchgeführten Unternehmens aus. Ich verleihe Ihnen hiermit das Eichenlaub zum Orden pour le mérite, eine Auszeichnung, deren Sie sich mit aufrichtigem Stolz erfreuen können.

Wilhelm I. R.

Der Handelskrieg gegen England.

Die englische Zensur.

Amsterdam, 28. Febr. (W.L.B.) Das Handelsblad teilt als Beispiel dessen, was ein englischer Zensur freier, folgende Stelle aus dem Brief eines in England lebenden Holländers mit: Ich finde es schrecklich, daß man es als zulässig erachtet, daß ein Land die Getreidezufuhr für die Zivilbevölkerung eines feindlichen Landes verbietet, wie jetzt England. Wie kann man sich da über Grausamkeiten und Rechtswidrigkeiten von der anderen Seite ereifern? — Das Handelsblad bemerkt dazu, der Zensur wünsche offenbar nicht, daß solche Ansichten im neutralen Ausland Verbreitung fänden.

Berlin, 28. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie dem Berliner Tageblatt aus Stockholm gemeldet wird, wird aus Göteborg berichtet, daß die Meereserei Enor, die bisher ihre regelmäßigen Verbindungen mit Hull aufrecht erhalten hatte, jetzt diese Fahrten einstellt, da angeblich deutsche Unterseeboote ihre Tätigkeit auf die Häfen der Humbervindung konzentrieren.

Berlin, 28. Febr. (W.L.B. Amtlich.) Wegen Unterseebootsgefahr ist den zur Abreise berechtigten englischen Staatsangehörigen künftig die Ausreise nicht nur über Ventheim, sondern auch über Schaffhausen durch die Schweiz gestattet. Der 6. jeden Monats bleibt als einziger Ausreisefesttag bestehen.

Amsterdam, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Batavia-Linie nimmt den Post- und Passagierdienst nach England wieder auf, den sie seit dem 18. Februar eingestellt hatte. — Ein hiesiges Blatt meldet, daß die Versicherungsprämien für Ladungen amerikanischer Schiffe, die den Atlantischen Ozean befahren, infolge der Anriffe der deutschen Unterseeboote auf Handelschiffe auf dieselbe Höhe, wie für die englischen Schiffe gestiegen ist; bisher waren sie nur halb so hoch.

Paris, 27. Febr. (W.L.B.) Einer Meldung des Matin aus Dnieb zufolge wurde ein englischer Handelsdampfer bei St. Valeris vor Somme torpediert.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Der Anfang.

Zehn Tage sind verfloßen, seitdem der gegen England angekündigte Handelskrieg in Kraft getreten ist. Zehn Tage voller Sorge und Schrecken für unsere Feinde, zehn Tage fröhlicher Hoffnung und Erwartung für uns selbst! Noch sind seitens der deutschen Flottenleitung keine amtlichen Mitteilungen über die seitherige Tätigkeit unserer wackeren Unterseeboote erfolgt, aber unsere U-Boote haben fürs erste wichtigeres zu tun, als nach der Heimat Bericht zu erstatten, wofür bei den riesigen Entfernungen, in denen sich der Unterwasserkampf vollziehen muß, Wochen vergehen können. Und doch wissen wir aus Nachrichten des neutralen Auslandes, insbesondere durch kapitane neutraler Schiffe, daß die Wirksamkeit unserer unheimlichen Seewaffe bislang eine recht ausgiebige war. Neben einer Anzahl englischer Handelsdampfer sollen auch schon drei Transportdampfer mit Tausenden englischer Soldaten auf dem Meeresgrunde ruhen, eine ganze Anzahl anderer englischer Schiffe wurde zu Krüppeln geschossen. Immer empfindlicher werden die Schiffsfahrts-Beschränkungen, schon ist eine völlige Störung des englischen Postverkehrs mit dem Festlande festzustellen, immer weiter steigen die Versicherungsprämien, immer größer werden die Schwierigkeiten, selbst gegen doppelte Verbehalte und erhöhte Abhängen „Freiwillige“ zu erhalten, die gewillt sind, ohne überhaupt nur eine deutsche Gelmschiffe gesehen zu haben, in ein nasses Grab sich schenken zu lassen. Das Kriegsgeschick ist hart und grauam, aber besser nach, die Dum-Dum-Kugeln und mörderischen Brandbomben werden in das Meer versenkt, als daß sie gegen unsere tapferen Soldaten zur Anwendung kommen. Eine Abkürzung der Kriegsdauer herbeizuführen, ist ja mit ein Hauptziel des Handelskrieges, und dazu können nur schroffe und unvermeidlich harte Maßregeln beitragen. Darum auch kommt es in erster Linie darauf an, die einmal begonnenen Unternehmungen mit unerbittlicher Energie und mit zäher Ausdauer durchzuführen, denn bei dem Charakter des englischen Volkes und bei dem Ziele der englischen Politik kommt es unter den jetzigen Verhältnissen weniger auf die moralische, als auf die tatsächliche Wirkung an. Man sieht ja, wie die englische Admiralität sich jetzt noch, nachdem man schon die deutschen Anfeindungen als ein „Bluff“ bezeichnete, über die bisherigen Erfolge der U-Boote lustig macht, und die öffentliche Meinung hinsichtlich der Betätigung dieser Waffe völlig im unklaren läßt, vor allem natürlich nicht die wahren Verluste angibt. Auch daraus ergibt sich, daß nachhaltige Eindrücke in London erst dann erzielt werden können, wenn die Schiffsverluste sich so häufen, daß die Engländer an ihrem Geldbeutel die schmerzhaftesten Wirkungen verspüren. Das ist aber nur möglich bei einem enschiedenen Durchhalten des Handelskrieges, der ebenfalls eine längere Dauer bedingt, um zum guten Ende zu führen.

Die Engländer mögen nur ein bißchen geduldig sein, die Sache hat ja erst angefangen! Die ersten Folgewirkungen zeigten sich vor allem in der erheblichen Störung der englischen Schifffahrt mit den europäischen Küsten; aber in dem Augenblicke, in dem England in seinem transoceanischen Verkehr, der ihm ja alle Nahrungsmittel und Rohprodukte zuführt, getroffen werden kann, wird auch der Nerv des englischen Wirtschaftslebens in Mitleidenhaftigkeit gezogen werden. Bisher hat man noch nichts gehört, daß ein Ozeandampfer versenkt wurde. Und erst dann, wenn die Ernährung der Bevölkerung und die Aufrechterhaltung der englischen Industrie in Frage gestellt ist, wird England die wahren Schrecken des von ihm hervorgerufenen Krieges an sich zu fühlen bekommen.

Nun hat sich die britische Admiralität infolge des deutschen U-Bootskrieges zu „Gegenmaßnahmen“ veranlaßt gesehen, die im wesentlichen zwei Punkte umfassen: zunächst die Sperrung der irischen See, die allem Anschein nach den Zweck haben soll, nicht nur alle die enge Fahrtrasse passierenden Schiffe unter genaueste Kontrolle zu nehmen, sondern auch das Eindringen der deutschen Unterseeboote in die irischen Gewässer zu verhindern, oder doch wenigstens zu überwachen. Diese Maßnahme soll wohl der Sicherung des großen Hafens von Liverpool dienen. Weiter hat die englische Regierung die Verfügung getroffen, daß fortan alle deutsche Eigentum, unter welcher Flagge es auch immer fehle, auf See beschlagnahmt werden kann. Eine solche Maßnahme kann umsoverträglicher übersehen, als die englischen Seeräuber ja schon von Beginn des Krieges an alles deutsche Eigentum weggenommen und sich angeeignet haben. Schaben von dieser unerhörten Handlungsweise haben lediglich die Neutralen, die jetzt gerade für vogelfrei sind, und der englischen Willkür ohne weiteres ausgesetzt sind. Ob und welche Erfolge England mit diesen „Gegen-

maßnahmen“ erzielt, kann in aller Ruhe deutscherseits abgewartet werden.

Wie aber dürfen wir vergessen, daß der deutsche Handelskrieg gegen England nicht nur ein in der Geschichte der Kriegsführung aller Zeiten bisher einzig dastehendes, sondern auch ein im bedeutendsten Sinne des Wortes ernstes Unternehmen ist. England wird, namentlich in der Befürchtung, an seinem Lebensnerv, dem transoceanischen Schiffsverkehrsverkehr getroffen zu werden, alle erdenklichen Mittel zur Anwendung zu bringen suchen, vor keiner Untat, und sei sie noch so grauam und unmenslich, zurückzublicken, um den deutschen Maßnahmen entgegenzuwirken. Wir müssen uns weiterhin immer vergegenwärtigen, daß bei den jetzigen Ereignissen nicht nur militärisch, sondern vielmehr noch politisch und wirtschaftlich die allerwichtigsten Interessen auf dem Spiele stehen, und daß zur Durchführung einer solchen in Wahrheit gewaltigen Aufgabe die Anspannung aller Kräfte notwendig ist, daß andererseits aber auch den Fernerlebenden es ziemt, in stillem Bedenken an die umgehenden fürderlichen und seelischen Opfer, denen unsere jugend den Feind aufspürenden tapferen Matrosen in den kalten Stahlwänden eines feinen grauen Bootes bei stürmischer See sich freudig unterziehen, mit Ernst, Geduld und in würdigen Ausharren die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Deutschland.

Berlin, 1. März 1915.

Zur Regelung des Verkehrs mit Mehl.

Wie die Tägliche Rundschau hört, sind in den nächsten Tagen Bestimmungen zu erwarten, die den Verkehr mit Mehl regeln sollen. Ueber den Inhalt dieser Bestimmungen finden gegenwärtig noch eingehende Beratungen statt. Eines aber darf schon jetzt als sicher angenommen werden: die Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl ist nicht zu erwarten.

Ausland.

Italien.

Die Tumulte in Italien. Rom, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Am Schluß der gestrigen Sitzung der Kammer beauftragte der Ministerpräsident Salandra eine Frage über die Ereignisse in Reggio Emilia und das vom Ministerrat beschlossene Verbot von Versammlungen. Er legte die bekannten Vorgänge von Reggio Emilia dar und drückte das Bedauern der Regierung über die unerfreulichen Geschehnisse aus. Weiter sagte er: Der Ministerrat hat es für dringend notwendig erachtet, Maßnahmen zu treffen, um eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle zu verhindern. Öffentliche Versammlungen für oder gegen den Krieg sind seit dem 5. August verboten. Das gegenwärtige Verbot betrifft Privatversammlungen, wenn sie in Wirklichkeit öffentlichen Charakter haben, indem jedermann eine Einladungsliste bekommen kann. Der Minister sagte, er vertraue darauf, daß die Kammer diese Maßregeln gut heißen werde, die nichts anderes bezwecken, als zu verhindern, daß das alte schlimme Gift des Bürgerkrieges die italienische Seele vergifte. (Widerpruch auf der äußersten Linken, lebhafter Beifall auf der rechten Bank.) Der Minister fuhr fort: In diesem Augenblicke ist es von höchstem Interesse, daß das Land möglichst wenig durch Störungen der öffentlichen Ruhe geschwächt wird, die die Kräfte und das Ansehen Italiens in der globalisierten Welt verringern würden. (Lebhafte Zustimmung und lebhafter Beifall.)

Nach den Erwiderungen der Fragesteller nahm Ministerpräsident Salandra das Wort und führte aus: Die moralische Bereitschaft wird nicht durch Zusammenkünfte und Zusammenkünfte bewirkt, sondern durch wohlüberlegte Sammlung und sittliche Zucht. (Lebhafte Zustimmung.) Die Regierung wird durch diese Maßregel ihre innere Politik nicht verändern. Unter so schwierigen Verhältnissen erleidet die Freiheit in anderen Ländern, selbst in der Schweiz weit größere Einschränkungen. Salandra fügte hinzu: Wenn man die unläuteren Quellen gewisser Bewegungen in Betracht zieht, so wird die Kammer zu der Ueberzeugung kommen, daß die Regierungsmäßnahme dahin abzielt, das Land von ungelungen fremden Einflüssen zu bewahren. Man weiß nicht, ob es der Nation bestimmt sein wird, zu marschieren oder nicht. Aber an dem Tag, da sie gerufen wird, wird die Nation einmütig den Befehlen des Vaterlandes und des Königs folgen, marschieren. (Die Deputierten erhoben sich von ihren Sitzen unter äußerster lebhaftem Beifall und rufen: Es lebe Italien! Es lebe der König!) Nach dieser Kundgebung, die sich längere Zeit wiederholte, wurde die Sitzung geschlossen.

Ein Vertrauensvotum für die italienische Regierung.

Rom, 27. Febr. (W.L.B.) Kammer. Im Namen der unifizierten Sozialisten verlangte Turati, daß auf die Tagesordnung vom Dienstag anstatt des Budgets das Budget des Ministeriums des Innern gesetzt werde, damit die Klasse der Regierung, die darauf hin-

it das Tempo unserer Aktion durch große Schneefälle, die alle Bewegungen verlangsamten. Die Russen haben große Verstärkungen herangezogen. Sie scheinen unserem Vordringen gegen den Dnjepr eine entscheidende Bedeutung beizumessen und konzentrieren hier alles, was sie an Kräften in Ostgalizien frei bekommen. Die Situation ist uns insofern günstig, als die Verhältnisse einen Bewegungskrieg gestatten, in dem erfahrungsgemäß die Laffiz der Verbündeten der schwerfälligen Positionstaktik der Russen überlegen ist. Der Angriffsgedanke unserer Truppen ist vorzüglich, insbesondere bewähren sich die kroatischen Regimenter.

Der Handelskrieg gegen England.

Kopenhagen, 1. März. (W.L.B.) Politikern zufolge melden die englischen Blätter, daß auf den Küsten Lyne, Gumber und Rheine über 130 Schiffe liegen, deren Mannschaften sich weigern, auszufahren.

Paris, 1. März. (W.L.B.) Wie der Temps aus Havre meldet, soll der englische Dampfer „Garvalion“, der im Verneuilkanal von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden war, nicht gesunken sein. Das Boot sei vielmehr 35 Meilen nördlich von Kap Antifer gesehen worden.

Die neue deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Familie und die Firma Krupp in Essen haben wieder 30 Millionen Kriegsanleihe gezeichnet.

Widische Note Kreuz-Schwefeln in Ungarn.

Berlin, 27. Febr. Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier wird einer Meldung des Tageblattes aus Wien zufolge gemeldet: Unter Führung des Generalmajors Räder von Diersburg und der Oberin Babitsman kamen heute auf der Durchreise nach Ostungarn die ersten 24 Schwefelkisten des roten Kreuzes in Baden, die an die Ostfront gegangen sind, durch Satoralja Ujhely auf dem Bahnhof an. Sie wurden von dem Vizegouverneur von Dofus, dem Präsidenten des heiligen roten Kreuzes und der Präsidentin, Frau von Ambrosio empfangen und willkommen geheißen. In erst ungarischer Lebensmüdigkeit überreichte der Vizegouverneur jeder der deutschen Schwefeln einen Blumenstrauß.

Die „Dacia“.

Paris, 28. Febr. (W.L.B. Amtlich.) Der Dampfer „Dacia“ ist von einem französischen Kreuzer im Mittel des Kermelkanals aufgebracht und nach West übergeführt worden.

Moratorium.

Paris, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Temps meldet, daß das Moratorium für die Verfertigungsgesellschaften durch Dekret am 26. Tage verlängert wurde mit der Maßgabe, daß Schadens- und Unfallsversicherungen im Falle der Fälligkeit 20 Prozent des eingezahlten Kapitals, höchstens aber 40000 Franken ausbezahlt müssen.

Arbeitslose in Frankreich.

Berlin, 1. März. Dem Berliner Tageblatt wird aus Basel berichtet: Der französische Abgeordnete Andre Bonnetrat teilt in einer Zeitschrift mit, daß durch den Krieg die Arbeitslosigkeit unter den Männern in Frankreich um das Dreifache, unter den Frauen um das Sechsfache gestiegen sei. Die Arbeitslosigkeit in den Norddepartements sei noch viel bedeutender als in Paris. Sonnarot kommt zu dem Schluß, daß annähernd 1 Million Franzosen und Französinen durch den Krieg arbeitslos geworden sind.

Russische Soldaten in Frankreich.

Wien, 28. Febr. (W.L.B.) Amtlich wird vom Armeekommando mitgeteilt: Zur Charakterisierung der russischen Kampfbereitschaft sei erwähnt, daß in der letzten Zeit russische Soldaten als Franzosen verkleidet von guten Unsichtbarkeitspunkten aus auf unsere Truppen geschossen haben. Diese bis jetzt noch nicht praktizierte Art der Verkleidung russischer Armeangehöriger, die also Weibeskittel benützen, um den Feind zu täuschen, ist gewiß wenig ruhmvoll. Den Weibskleidern kämpfend gefangen genommen werden, wird die Anwendung dieser Kriegstaktik gewiß nicht zur Ehre gereichen. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in solch unwürdiger Verkleidung in unsere Hände fällt, erschossen.

Lebensmittel- und Kostmangel in Rußland.

Petersburg, 27. Febr. (W.L.B.) Aufgeloze Slowo meldet aus Charkow: Die Stadtverwaltung hat über die Möglichkeit beraten, der Bevölkerung das fehlende Mehl und die fehlenden Rollen zu beschaffen. Am 19. Februar hatte die Stadt infolge Wagenmangels nur noch für eine Woche Mehl. Im Gouvernementsrat herrscht bitterer Mangel an Lebensmitteln aller Art. In Niklis fehlt es vollständig an Papier.

Der Aufstand in Singapur.

Petersburg, 28. Febr. (W.L.B.) Der Njetch meldet aus Singapur vom 20. Februar: Japanische Soldaten besetzten die Kasernen der aufrehrerischen indischen Truppen und verfolgten die geflüchteten indischen Soldaten.

Der Krieg in den Kolonien.

London, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ueber die Bewegung von Nordasien und Ozeanien meldet das Reutersche Büro: Von Swatow und (Deutsch-Südwestafrika) aus operierend, rückte die nördliche Streitmacht unter dem Befehl des Generals Botha bis auf einige Meilen von der Station Hoßing vor. Die Truppen besetzten Swatow, das ein wichtiger Punkt ist, weil sich dort gutes Wasser befindet, sowie ferner den Postort Lager. Der Feind lag während der Nacht sein Lager verlassen. Das Postamt in Nichtsofen wurde durch den Feind verbrannt.

Aus Britisch-Südafrika.

Amsterdam, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Blätter berichten: David de Villiers ist zum Finanzminister des südafrikanischen Kabinetts ernannt worden.

Kapstadt, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Generalgouverneur hat das Parlament in feierlicher Weise eröffnet. Er erinnerte an den Aufstand und fürderte die Einbringung von Gesetzentwürfen zur Erlangung der Indemnität für die Regierung wegen der Proklamierung des Belagerungszustandes, für die Bestimmungen über die Bestrafung der Aufständischen, für die Entschädigung der loyal gebliebenen Bevölkerung und für die Verluste an. Neben diesen Entwürfen sollen nur Maßnahmen betr. die Finanzen und des Krieges erledigt werden. Das Budget soll mit größter Sparlichkeit aufgestellt werden. Als Stellvertreter des Premierministers berief General Smuts in der zweiten Kammer eine Depesche des Premierministers Botha, in dem dieser sich Bedauern darüber ausdrückt, daß seine Abwesenheit in Deutsch-Südwestafrika ihn verhindere, an den Sitzungen teilzunehmen. Er spricht darin die Hoffnung aus, daß sowohl an der Front als auch im Parlament die Gesetze der Parteien und Nationalitäten verschwinden würden. Botha spricht sich besonders für eine milde Behandlung der Aufständischen aus.

Berlin, 1. März. Wie dem Berliner Tageblatt aus Rotterdam gemeldet wird, enthält die gestrige englische Verurteilung die Namen von 28 Offizieren und 1031 Mann.

Berlin, 1. März. Entgegen dem amtlichen russischen Bericht, das russische Heer habe sich nach der Winterschlacht in Maßuren in aller Ordnung zurückgezogen, erzählt der Korrespondent des Berliner Tageblattes in Stockholm von einem Augenzeugen, die Russen seien in panischer Flucht ohne jede Ordnung, als hätten sie alle Sinne verloren, geflohen. Viele Soldaten hätten kaum Zeit gefunden, sich anzukleiden und seien trotz der Kälte in bloßer Unterwäsche, also ohne Hosen, geflohen.

Berlin, 1. März. In den 6 ersten Kriegsmonaten haben die Gewerkschaften, laut Berliner Tageblatt, über 1 1/2 Millionen Mark an die Arbeitslosen und 6 Millionen Mark an die Familien der Kriegsteilnehmer gezahlt.

Paris, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Dem Temps zufolge hat die „Société nationale de la Chirurgie“ alle deutschen und österreichischen Mitglieder aus ihrer Liste gestrichelt.

Helsingfors, 27. Febr. (W.L.B.) Der Senat hat die Zuckerausfuhr unterbunden.

Paris, 28. Febr. (W.L.B.) Prozes meldet aus Paris: Eine Abteilung der Gruppe der sozialistischen Parlamentarier besprach mit Ministerpräsident Viviani die Getreidefrage und betonte bei dieser Gelegenheit nochmals, es sei unbedingt notwendig, daß die Regierung Schritte für Getreide festsetze und Maßnahmen treffe, um eine Spekulation zu verhindern.

Der Krieg im Orient.

Das Balkanproblem.

Wien, 26. Febr. (Griff, Bta.) Die Korrespondenz-Anstalten gibt eine Meldung der Romoie Brenna wieder, wonach ein bulgarischer Diplomat geäußert hätte, eine russisch-serbische Balkanvorherrschaft würde die schwerste Gefahr für Rumänien, Griechenland und Bulgarien bedeuten. Der Dreierbund habe ein Abkommen getroffen über die Aufstellung der Türkei und den Besitz der Meerengen. Ausland beansprucht den Besitz der Meerengen des Schwarzen Meeres vom Kaukasus bis Konstantinopel. Die Meerengen würden neutralisiert. Die Gründung eines Balkanblocks, der Rumänien, Bulgarien und Griechenland umfasse, sei als Gegengewicht gegen diese Verhältnisse eine unabweisliche Notwendigkeit.

Djabid bei der Kriegslage.

Wien, 28. Febr. (W.L.B.) Der hier eingetroffene frühere türkische Finanzminister Djabid bei äußerte zu einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse: Ich komme aus Konstantinopel und kann Ihnen nur sagen, daß dort die Stimmung zuverfänglich ist. Wir sind fest davon überzeugt, daß es Österreich-Ungarn und Deutschland im Verein mit der Türkei gelingen wird, alle Pläne der Gegner zu scheitern zu machen und daß der Erfolg auf unserer Seite sein wird. Die Weichheit der Dardanellen die jetzt fast täglich vor sich geht, wird zu keinem irgend belangreichen Ergebnis führen. Die Dardanellen sind zu stark besetzt, als daß ein Durchbruch ohne die schwersten Opfer für die Angreifer gelingen könnte. Die Dauer des Krieges hat unsere Leistungsfähigkeit nur erhöht. Ich begeh mich von hier nach Berlin, um mit den dortigen politischen und finanziellen Persönlichkeiten in Verbindung zu treten. Die Türkei ist vollkommen in der Lage die finanziellen Kosten des Krieges zu tragen. Man darf eben nicht übersehen, daß die Kriegführung für die Türkei viel weniger ins Gewicht fällt als für andere Staaten. In der Türkei kann ein großer Teil des militärischen Aufwandes durch Ausgabe von Konmissionschein gedeckt werden. Die Einstellung der Requisitionsscheine wird einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden, sodas gegenwärtig keine Notwendigkeit vorliegt eine größere finanzielle Transaktion vorzunehmen.

Konstantinopel, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Durch die siebenstündige Beschützung mit schweren Geschützen beschädigten die feindlichen Schiffe gestern unsere äußeren Forts an den Dardanellen an einigen Punkten. Trotzdem hatten wir nur 5 Zote und 14 Verwundete. Auch heute setzte die feindliche Flotte die Beschützung fort, zog sich aber nachmittags aus dem Feuerbereich unserer Batterien zurück. — Bei Schulbahrschiffen am 10. Februar ein französischer Kreuzer an der Küste von Tabu etwa 100 Soldaten aus. Nach einem apostrophischen Gefecht schloß der Feind unter Verlusten auf das Schiff zurück. Trotz der Seltigkeit seines Ge-

schieß- und Maschinengewehrs hatten wir nur drei Zote und drei Verwundete.

Konstantinopel, 28. Febr. (W.L.B.) Agence Mill. Wie wir aus amtlicher Quelle erfahren, hat die feindliche Flotte die Dardanellen heute nicht beschossen.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Berlin, 1. März. Aus Turin berichtet das Verl. Tageblatt: Ein Geschwader französischer Kriegsschiffe beschlagnahmte auf der Höhe von Marielle den mit Salpeter nach Venedig bestimmten italienischen Transportdampfer „Rancagna“.

Berlin, 1. März. Kaiser Franz Josef hat, wie verschiedene Morgenblätter berichten, Herrn Krupp von Bohlen und Halbach das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Professor Kaufmänniger, dem Konstrukteur des 42-Zentimeter-Mörser, das Komturkreuz desselben Ordens verliehen.

Hamburg, 27. Febr. (W.L.B.) Bei der heutigen Reichstagsberatung wurde der Antrag des Abgeordneten Kraband (F. Sp.) Stadtrat Carlens (Hörsf. Sp.) gestellt.

Wien, 28. Febr. (W.L.B.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Ministerialverordnung wegen Einschränkung der Verwendung von Kartoffeln zur Branntweinerzeugung.

Paris, 28. Febr. (W.L.B.) Einer Mitteilung des Temps zufolge hat das Schwurgericht in Gaxe Louis Frub, der am 10. Mai den Kraftwagenführer Röhler aus Kolmar im Schlußpaß (Wogesen) ermordet hat, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Paris, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Moulin Rouge ist heute vormittag durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Paris, 1. März. (W.L.B.) Nach einer Blättermeldung aus Rio de Janeiro ist dort ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Alle Arbeit ruht.

Madrid, 27. Febr. (W.L.B.) Luis Gabilo wird gemeldet, daß die spanischen Behörden vier Anarchisten an Bord des Dampfers „Teodoro Arce“ verhafteten, weil diese einer gefährlichen Anarchistengruppe angehören und ein Komplott gegen die spanischen Behörden von Tanger ausgeht haben sollen.

Bukarest, 28. Febr. Die Parlaentsession ist bis zum 21. Februar verlängert worden.

Die Arbeiterunruhen in England.

London, 28. Febr. (W.L.B.) Nach einer Meldung der Times hat die Regierung den Streikern ein Ultimatum in Form eines Briefes des Leiters der parlamentarischen Kommission für Arbeiter in technischen und Schiffbauwerken, Sir George Paull, der die Arbeiter auffordert, die Arbeit am Montag früh wieder aufzunehmen, da wichtige Kriegslieferungen durch das Festen verzögert würden. Sobald die Arbeit wieder aufgenommen sei, würden die Streitfragen einem Schiedsgericht übergeben werden. Die Regierung will auf diese Weise die Entscheidung selbst in die Hände bekommen. Unter den Arbeiterführern herrscht wegen dieses Schrittes der Regierung Besorgnis, da es durchaus nicht sicher ist, daß die Ausständigen dem Ultimatum Folge leisten. Die Arbeitgeber begrüßen die neue Entwicklung der Dinge als den einzigen Ausweg, der der Regierung offen liege.

London, 28. Febr. (W.L.B.) Der parlamentarische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Die Unruhen unter den Arbeiterekreisen Nordenglands ruft bei den Mitgliedern beider Parteien des Unterhauses Besorgnisse hervor. Viele wundern sich, daß in diesem kritischen Augenblick ein Ausstand von 100 000 Arbeitern droht. Der Sekretär der parlamentarischen Kommission der Trade Union, Bowdman, sprach in der letzten Sitzung des Unterhauses die Ansicht aus, daß die kirchlich gebildete Regierungskommission unter Leitung von Sir George Paull im besten Instande sein werde, die auftretenden Meinungsverschiedenheiten beizulegen. Bowdman glaubt, die Interessen der Arbeiter werden am besten gehahrt werden, wenn die Streitigkeiten mit den Arbeitgebern durch eine staatliche Kommission geschlichtet werden. In allen diesen Streitigkeiten sei die öffentliche Meinung ein Faktor, den außer Acht zu lassen unklug wäre.

Berlin, 1. März. Eine Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Rotterdam besagt, daß der Rieuwe Rotterdammer Courant aus London melde, die englische Regierung habe an die streikenden technischen Arbeiter im Clydebezirk ein Ultimatum gerichtet, worin die Arbeiter aufgefordert werden, die Arbeit heute Montag wieder aufzunehmen. Es werden große Versammlungen der Streikenden einberufen, um über den Vorschlag betreffend Wiederaufnahme der Arbeit zu beraten. Nebenfalls werde der Streik bis Mittwoch nicht endend sein.

Stimmung für Spaniens Zukunft.

Paris, 28. Febr. (W.L.B.) Der Temps meldet aus Madrid: Der Schluß der Session hat die spanische Kammer den Gesetzentwurf über die Erbauung von 4 Kreuzern, 6 Torpedojägern, 28 Unterseebooten, 3 Anononbooten, 18 Stützpanzern, sowie über den Anlauf von Interseminen und Material für die Schiffsbauten auf den Werften Ferrol und Cartagena angenommen. Auch die Erbauung eines Schwimmdocks in Carleil sind, betragen 276 Millionen Pesetas.

Die Lane in Portugal.

Berlin, 28. Febr. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Oens: Ein Mitglied des portugiesischen Kabinetts begründete den neuerlichen Aufstand der Eisenbahntruppen an der englischen Seite bestimmten Punkte damit, daß die Monarchisten und Anarchisten die Monate März und April für den Beginn ihrer Tätigkeit angekündigt hätten. Hebrigen habe die Polizei feststellen können, daß die Monarchisten über größere Mittel und bessere Organisationen verfügten, als man habe erwarten können.

Lissabon, 28. Febr. (W.L.B.) Agence Sabas. Aus Oporto eingetroffene Meldungen berichten, daß die Monarchisten in Vorbereitung gegen die Regierung getroffen. Die Grenzschleue wurde beschützt. Mehrere Nachrichten laufen aus Oporto ein.

Lissabon, 28. Febr. (W.L.B.) Diario do Governo veröffentlicht einen Ministerialerlass, der für den 6. Juni Wahlen ausserteilt.

Paris, 28. Febr. (W.L.B.) Le Journal berichtet aus Niffon, hochamtlich wird gemeldet, daß der Minister betroffen habe, Maßnahmen zu treffen, um den Zusammenbruch der Kammer am 4. März zu verhindern. Bekanntlich hat Präsident Arriaga infolge der Parteizwistigkeiten ein Kabinet gebildet, das außerhalb der politischen Gruppen steht.

Japan und China.

London, 28. Febr. (W.L.B.) Die Times melden aus Peking vom 26.: Bei der heutigen chinesisch-japanischen Konferenz erklärten sich die chinesischen Delegierten bereit, einige später zu bestimmende wichtige Punkte in Schantung als Vertragsgegenstände zu öffnen. Die drei anderen Schantung betreffenden Punkte wurden vertagt. Man hofft, daß Japan einsehen wird, daß es ein höheres Interesse hat, die Erfüllung des angeblichen Vertrags Japan, Tsingtau an China zurückzugeben und den status quo in Schantung durch Zurückziehen der Besatzungstruppen sowie der Truppen für den Schutz der Eisenbahnen und Telegraphen wieder herzustellen. Die japanischen Delegierten drängen auf Chinas Anerkennung der besonderen Stellung Japans in der Südmandschurei und in der östlichen und inneren Mongolei. China erklärte, Japan bestrebe damit die Herrschaft daselbst und hob hervor, daß die Anerkennung der japanischen Ansprüche der Schließung dieser Gebiete für Handel und Industrie für anderen Vertragsmächte gleichkommen würde.

Berlin, 1. März. Das erste und das zweite Geschwader der Vereinigten Staaten sind, wie laut russischer Zeitung der New York Herald meldet, nach dem Stillen Ozean ausgelaufen. Die amerikanische Flotte vor Shanghai sei durch 6 Kriegsschiffe verstärkt worden.

Petersburg, 28. Febr. (W.L.B.) Aufgeloze Slowo meldet aus Dain vom 19. Februar: Die chinesische Regierung hat eine Anweisung an die Generale erlassen, die Truppen von Feindseligkeiten gegen Japaner zurückzuführen.

Vermischtes.

Paris, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Temps meldet aus Kamabdscha: Der Vertreter der Zivildienste in Indochina, Reusot, der sich unter Bedeckung von fünfzig Milizsoldaten auf einer Inspektionsreise im Hinterlande von Huong befand, wurde in der Nacht zum 10. Januar von Khyongleuten die deutsche Agenten zur Revolte aufgehetzelt waren, angegriffen. Er und mehrere Milizsoldaten wurden getötet, mehrere verletzt. Der Leichnam Reusots konnte geborgen werden. (Natürlich müssen wieder die Deutschen im Spiele sein!)

London, 27. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) In mehreren Teilen des Landes ist Flecktyphus ausgebrochen. Im Unterhaus erklärte Parlamentariersekretär Tennant, der Flecktyphus herrsche in einigen Gegenden von Essex. Besondere Maßnahmen für die Einquartierungen und gegen die Überfüllung von Wohnungen seien getroffen worden. Das Lokal-Gouvernement gibt die bisherige Zahl der Erkrankungen in England und Wales mit annähernd hundert an.

Schredensstat eines Wahnsinnigen.

Berlin, 1. März. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: In dem durch das letzte Erdbeben halb zerstörten Städtchen Gualto löstete der Wächter eines häufig geordneten Hauses, das niedergelegt werden sollte, in einem Wahnsinnsanfall einen Ingenieur, einen Polizeikommissar, zwei Carabinieri und eine Dame durch Revolverbeschüsse. Darauf verbarrikadierte er sich in seinem Haus, das von der Polizei belagert wurde.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 27. Febr. (W.L.B.) Vorkennzeichnungen. Die Meldungen von dem redt befriedigenden Einlaufen der Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe wurden an der Börse angenehm vermerkt. Die alte Kriegsanleihe und heimische Anleihen wurden zu gut behaupteten Preisen umgesetzt. Infolge des Verbotes der Verbreitung von Kursberichten kann sich das bisher mit Unterbrechungen ziemlich lebhaft Geschäft im freien Verkehr nur auf die Wertpapierbörse beschränken. Man befürchtet in diesen Kreisen, daß infolge der nunmehr mangelnden Resonanz des Publikum der freie Verkehr mit der Zeit gänzlich einschlafen wird. Aus diesem Erwägungen setzte schon eine gestern zu beobachtende Realisationsneigung in den bekannten Kriegsanleiheaktiven ein, wogegen die Tendenz für die schweren Eisen- und Stahlewerte infolge der andauernden Preisrückbildungen an Eisenmarkt und des guten Stahlabsatzes als gut behauptet bezeichnet werden kann.

Berlin, 26. Febr. (W.L.B.) Durch den Zuwachs an Gold in der abgelaufenen Bankwoche von 26,8 Millionen ist der Goldbestand der Reichsbank um 1 Milliarden Mark größer als vor Kriegsbeginn. Am 31. Juli 1914 betrug er 1263 Millionen Mark, jetzt 2254 Millionen Mark. Der Bestand an Darlehnsklassen schein hat sich um 33,7 Millionen auf 180,5 Millionen Mark erhöht. In den Verkehr sind 10,2 Millionen abgeflossen. Die Gesamtsumme von 48,9 Millionen Mark bildet den Betrag der neuen Ausleihungen bei den Darlehnsklassen. Neben der erheblichen Zunahme der fremden Darlehen entfällt die Hälfte auf Regierungsausgaben, die andere auf Privatausgaben, was als Beweis für den flüssigen Geldbestand und die Wertentwicklung des Angebotes neuer Kriegsanleihe anzusehen ist. Der Anlauf der kleinen Noten ist um 7,3 Millionen Mark zurückgegangen. Man könnte annehmen, daß die Abisierung von Goldstücken die Ausgabe kleiner Noten erforderlich mache, doch ist die Sachlage wohl die, daß das jetzt zum Vorschein kommende Gold hauptsächlich aus den Trezors und Sparbüchern stammt und daß die Eigentümer kein Gewicht auf den Austausch in kleinen Noten legen. Durch Metall sind 49,7 Prozent des Notenumlaufs gegen 49,1 Prozent in der Vormoche, durch den Gesamtschatz 53,8 Prozent (52,4 Prozent) und durch Gold allein 48,6 Prozent (48,1 Prozent) gedeckt. Der Darlehnsbestand bei den Darlehnsklassen beträgt 709,3 Millionen Mark, worin 376,3 Millionen Mark gegen 398,9 Millionen Mark am 15. Februar Kriegsanleihe darlehen enthalten sind. Die übliche Monatsführung des Zentralausgleichs findet am 27. Februar statt.

Marktbericht über Kartoffeln von Wilhelm Schiffan, Breslau V, Kartoffelgroßhandlung, vom 21.-28. Febr. 1915. Die Verteilung des Marktes, die sich als unerwartete Nebenwirkung des neuen Höchstpreises anfanglich in einer gewissen Juridiktation des Angebotes zum Ausdruck brachte, hat inzwischen nachgelassen und Ende der Woche war das Angebot der Produzenten wieder reichlicher geworden. Diefem Angebot aber stand eine bringende Nachfrage in Speisefertigkeit und ganz besonders in Soakartoffeln gegenüber, die in erster Linie vom Westen verlangt wurden, der vor der frühjahrsoftbestellung steht. Für Frühkartoffeln wurde sozuzunehmender Preis bezahlt. Gebracht waren auch bringend mittelfrühe und gelbfrühe Sorten. Ich notiere: Weiße Sorten: Silesia Imperator, Markard 4.80 bis 5.50 Mf. Rote Sorten: Wohlmann, Bismarck 4.80 bis 5.90 Mf. Fabrikartoffeln 3.60 bis 4.— Mf. Soakartoffeln, je nach Sorte 5.— bis 9.— Mf. Die Preise verließen sich per 50 Kgr. in Wagonladungen von 10 000 Kgr. parität Breslau.

Breslau, 27. Febr. (Schweinemarkt.) Der Markt war befüllt mit 68 Läuferfärsen, 150 Ferkelweinen. Verkauft wurden 68 Läuferfärsen, das Paar zu 40—75 Mark, 159 Ferkelweine, das Paar zu 28—32 Mark. Geschäftsgang gut.

Nächste Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
 Ziehung 13. März
 2327 Gewinne
27000 M.
 Hauptgewinn
10000 M.
 2326 Gewinne
17000 M.
 Lose à 1 M., 11 L., 10 M.
Elsass-Lothring. Geld-Lotterie
 Ziehung schon 6. März
 1617 Geldgewinne
10000 M.
 Lose à 50 Pfg., 11 L. 5 Mk.,
 Porto u. Liste je 25 Pfg.
 empfiehlt Lott.-Unternehmer
J. Stürmer
 Strassburgi. E., Langestr. 107
 Fil. Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.
 In Karlsruhe **Carl Götz**,
 Hebelstrasse 11/15.

Zum Um- und Erweiterungsbau der Festhalle sind **Schlosserarbeiten und Anstreicherarbeiten** zu vergeben. Bordende können beim hies. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 8, Zimmer Nr. 170, abgeholt werden.
 Dasselbst sind auch die Angebote bis Donnerstag, den 11. März ds. Jg., vormittags 10 Uhr, einzureichen.
 Karlsruhe, den 24. Febr. 1915.
 Städt. Hochbauamt.

Villa
 zu vermieten oder zu verkaufen! Eine ganz der Neuzeit entsprechende Villa mit 8 Wohnräumen, Zentral- und Warmwasserheizung, elektrisches Licht und Gas, Bad, Abzweigzimmer, Waschküche, Kuchenschrankraum, sowie großem Garten, in schöner Lage gegenüber dem Schlossgarten Durlach, auf sofort oder 1. Juli zu beziehen.
 Zu erfragen Durlach, Hauptstrasse 75, part., neben dem Postgebäude. Telefon 252.

Schaller's Teespitzen
 feine Qualität
 1 Pfund . . . Mk. 2.40
 1/2 0.60
 100 Gramm 0.50
 sind wieder vorrätig.
 Wiedervorkäufer Rabatt.
Carl Schaller
 Grossh. Hoflieferant
 Erbprinzenstrasse 40.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.
 Montag, den 1. März 1915.
 87. Abonnements-Vorstellung der Ariele C. (Grandes Moments de l'art).

Preziosa.
 Romantisches Schauspiel in 4 Akten von H. A. Hoff.
 Musik von Karl Maria von Weber.
 Spielleiter: Otto Kienfischer.
 Musikalische Leitung: Karl Walthier.
 Personen:
 Don Juanico J. Baumbach
 de Carcamo R. Kitzmann
 Don Fernando Hugo Höder
 de Ayerbo Sugo Höder
 Donna Clara M. Frauenhofer
 seine Gattin M. Frauenhofer
 Causado, sein Sohn Bruno Wafan
 Don Contreras Otto Hertel
 Donna Petronella M. Geuer
 Hauptverwalter Fritz Dera
 Barcha, Hauptverwalterin M. We
 Preziosa Hedwig Helm
 Hagemer:
 Lorenzo S. Benedict
 Sebastian Paul Gemmeke
 Pedro, Schlossvogt des
 Don Agostino Karl Dapper
 Radio, Gutwirt Ernst Gläster
 Ambrosio, ein valenzianischer Bauer Hugo Schneider
 Bauerer Hugo Bauer
 Bauerer August Schmitt
 Ein Bedienter
 Don Garcamos S. Schneider
 Herrin und Damen von Madrid.
 Gäste des Don Agostino.
 Landleute, Knechte, Diener.
 Die Fänge sind arrangiert von Paula Almqvist-Berg und werden ausgeführt von Olga Bertens-Leger, Richard Almqvist u. dem Balletcorps.
 Hohe Baue nach dem 2. Akt.
 Anfang: halb 8 Uhr.
 Ende: gegen 10 Uhr.
 Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. M. 5.—, Sperrsig 1. Abt. M. 4.— usw.

Kleider-Stoffe

Blusenstoffe Meter 1.25 1.95	Schwarz Serge reine Wolle Meter 1.75 2.60
Schottenstoffe Meter 1.25 3.80	Schwarz Popeline reine Wolle Meter 1.75 2.80
Rockstoffe ca. 130 cm . . . Meter 2.80 7.80	Schwarz Crepon 105 cm . . . Meter 2.50
Kostümstoffe ca. 130 cm . . . Meter 2.50 5.80	Schwarz Schleierstoff Voile Meter 2.25 3.80
Kostümstoffe feldgrau . . . Meter 6.80 13.50	Weiss Wollbatist reine Wolle Meter 1.30 2.10
Eolienne ca. 110 cm Meter 2.90 5.80	Weiss Cachemir reine Wolle Meter 2.25 2.50
Popeline ca. 105/110 cm . . . Meter 1.75 3.50	Weiss Schleierstoff bestickt Meter 2.25 2.80

Seide

Schwarze reine Seide Meter 1.85 2.50	Weisse reine Seide ca. 90 cm Meter 3.35 4.80
Schwarze reine Seide ca. 90 cm Meter 3.35	Weisser Cröpe reine Seide, ca. 110 cm Mtr. 4.80
Reine Seide ca. 90 cm, farbig, . . . Meter 2.80	Taffetseide ca. 100 cm Mtr. 7.80

Schwarzer Velvet für Kommunikanten, florfest. . . Meter 1.65 1.95

Hermann Tietz.

Todes-Anzeige.

Samstag abend halb 9 Uhr verschied, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 89. Lebensjahr unsere gute, unvergessliche Mutter, Gross-, Urgrossmutter und Tante

Frau Albertine Schwab,

geb. Reiss,
Hauptlehrers Witwe.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Mühlburg, den 28. Februar 1915.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle, Friedhof Mühlburg, aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, Mutter und Schwägerin,

Sophie Pfaff

geb. Maier

nach langer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit im Alter von 40 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bittet
Karlsruhe, 1. März 1915

Franz Pfaff mit 4 Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.
Trauerhaus Fasanenstrasse 4.

Pferde-Versteigerung.
 Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Mittwoch, den 3. März ds. Jg., in Grödingen, nachmittags 1 Uhr** (Platz am Bahnhof zu erfragen), eine Versteigerung von

50 kriegsunbrauchbaren Pferden.
 Zugelassen zur Versteigerung werden nur solche Personen, welche die Pferde in ihrem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe dringend benötigen.

Pferde-Versteigerung.
 Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Donnerstag, den 4. März ds. Jg., in Karlsruhe, Hengsthaltung, Ruppurrerstr. 1, vormittags 11 Uhr**, eine Versteigerung von

ca. 50 kriegsunbrauchbaren Pferden.
 Zugelassen zur Versteigerung werden nur solche Personen aus Baden, welche die Pferde in ihrem eigenen landwirtschaftlichen Betriebe dringend benötigen.

Freiwillige Bürgerwehr.
 Dienstag, den 2. März, abends 8^{1/2} Uhr, im Saale 3 der Brauerei Schrempf, Waldstrasse

Zusammenkunft der Wehrmänner sämtlicher Kompanien
 Vortrag des Herrn Geh. Studienrat Dr. Voesser:
„In großer Zeit“.
 Gäste sind willkommen.
Das Kommando.

Sonderammlung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.

Mitbürger! Helft die Läuseplage bekämpfen!
 Unsere Truppen, namentlich im Osten, leiden unbeschreiblich unter der Ungezieferplage. Durch die Vittelung des Berliner Volkspräsidiums und den Auftrag des Berliner Spezialrates für Haut- und Haarkrankheiten, Dr. med. Dreyer, in Nr. 78 des Berliner Tageblatts, sind weite Kreise der Bevölkerung auf die großen Gefahren hingewiesen worden, welche die Läuseplage für die Befreiung des Heimatgebietes und des Heeres durch Flecktyphus bedeutet.
 Das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, hat bereits große Mengen Bekämpfungsmittel hinausgeschickt; trotzdem mehrten sich täglich die Bitten unserer Soldaten, sie von der Läuseplage zu befreien. Wieder wollen unsere Soldaten Hunger, Durst und Schmerzen, als das unerträgliche Jucken erliden.
 Eine systematische Ueberbindung geeigneter Mittel durch das Zentral-Depot soll nun schleunigst nach Anweisung des Kriegsministeriums in der Weise in die Wege geleitet werden, daß alle im Osten liegenden Truppenteile genügend damit versorgt werden.
 Die Beschaffung dieser Bekämpfungsmittel verursacht bei der großen Anzahl unserer im Osten liegenden Soldaten erhebliche Unkosten, und da der freiwilligen Krankheitsgehe keine genügenden Geldmittel zur Verfügung stehen, werden alle deutschen Bürger gebeten, mitzukommen. Wenn jeder, der in diesen schweren Kriegsjahren am heimatischen Herd bleiben konnte, nur einen Betrag von wenigstens M. 1.— spendet, können wir unseren tapferen Kriegern Erleichterung von der Ungezieferplage bringen.
Helft alle! Gebt schnell! Gilt tut not!
 Unsere Geschäftsstelle ist gern bereit, Beträge für das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50, entgegenzunehmen und öffentlich darüber zu quittieren.

KFB Kath. Frauenbund
 (Zweigverein Karlsruhe).

Dienstag, den 2. März, abends 8^{1/2} Uhr, im Eintrachtsaal:
Wiederholung des öffentlichen Vortrages:
„Die deutsche Frau im Kampfe mit der englischen Aushungerungspolitik.“
 Rednerinnen: Frau Klara Philipp, Pforzheim, Frau Klara Siebert, Karlsruhe.
 — Eintritt frei. —
 Einige numerierte Plätze à 50 P bei Herder, Herrenstr. 84, und an der Abendkasse.

Donnerstag, den 4. März, abends 8^{1/2} Uhr, im Eintrachtsaal:
Öffentlicher Vortrag für alle Dienstboten u. Hausangestellten.
 Thema:
„Der Kriegsdienst unserer Hausangestellten.“
 Rednerinnen: Frau Klara Philipp und Klara Siebert.
 — Eintritt frei. —
 Zu zahlreichem Besuch beider Veranstaltungen ladet ein **Der Vorstand.**

Kleine Anzeigen
 wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den

Kath. Mütterverein St. Bernhard

✠

Unsere Vereinsmitglieder die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, seine treue Dienerin, unser liebes Mitleid, Frau

Sofie Pfaff
 in die Ewigkeit abzurufen.
 Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete unserer Mitglieder empfohlen und bitten wir um zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnis. Dasselbe findet am Dienstag, den 2. März, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
 Die hl. Messe wird am Sonntag verhandelt.
 Karlsruhe, 1. März 1915.
 Der Vorstand.

Badischen Beobachter
 in Karlsruhe u. Umgebung
 weiteste Verbreitung

Neu! Für unsere Krieger im Felde! Neu!

Mit Gott voran! Kriegsgebete für katholische Soldaten im Felde. Von Dr. Michel. 8^o. — 48 Seiten. — 10 Pfg. 100 Stk. 9 M.

Der heilige Krieg. Feldbriefe an deutsche Soldaten 1914/15. — 4^o Mit wirkungsvollem Bildband. — Jeder Brief 10 Pfg., 100 Stück 9 M.

1. Brief. **Um unsere Ehre!** Brief eines Seeligers an sein im Felde stehendes Pfarrkind. Von Pfarrer Johannes Rumbauer.

2. **Vom deutschen Geist.** Ein Mahnwort an die Dabeingeblichen. Von Pfarrer Adolf Hof.

Friedensklänge im Weltkriege. Eine Liebesgabe an Soldaten und Volk. — Von Pfarrer Adolf Hof. 64 Seiten. — 60 Pfg. Exemplare zur Ansicht stehen gern zur Verfügung.

Verlag: Hausen Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarbrücken.

Trauer-Bilder, -Karten etc.
 in sehr grosser Auswahl liefert raschest
Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Verein Karlsruher Aerzte
 (E. V.)

Infolge der noch nicht abgeschlossenen Einberufungen vieler Aerzte, sowie durch die Lazarett-Tätigkeit der hier verbliebenen Kollegen, ist die für die übrige Praxis zur Verfügung stehende Zeit recht knapp bemessen. Um nun den ärztlichen Dienst nach bester Möglichkeit durchführen zu können, steht sich der V. K. Aerzte veranlasst darauf hinzuweisen,

1. dass die Bestellungen zu Hausbesuchen bis spätestens 9 Uhr vormittags im Hause des Arztes abgegeben,
2. dass die Sprechstunden-Zeiten von den Kranken beachtet und eingehalten werden sollen,
3. dass an Sonn- und Feiertagen die Beanspruchungen der Aerzte zur Zeit um so mehr unterbleiben sollen, als gerade jetzt eine Ruhezeit für die wesentlich mehr in Anspruch genommenen Aerzte durchaus nötig ist.

Der Vorstand.

Im Verlage von W. van den Wydenbergh, Arewelaer, ist folgende erschienen:

Bergeffert unser nicht!

Gebetbuch zum Troste der gefallenen Krieger und ihrer Hinterbliebenen. Von Schwester Maria Uncilla.
 Das Büchlein ist besonders gemütvoll geschrieben, ein treues Bergheimnis auf die fernem Gräbner unserer teuren Gefallenen und wendet sich oft an das göttliche Herz Jesu.
 Ladenpreis 50 Pfg.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.